

Paul Signac

Le port de Saint-Malo / Hafen von St. Malo, 1928

Bleistift & Wasserfarbe auf Papier, 24,5 x 39,5 cm

Vorder- und Rückseitenbefund siehe zugehöriges Object Record Excerpt.

Provenienz:

(...)

Spätestens 11. November 1989: Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Die Eintragung des Werkes auf lostart.de erfolgte am 28.11.2013.

Die Veröffentlichung des Object Record Excerpts erfolgte am 14.01.2016.

Der Forschungsbericht wurde auf Grundlage hochauflösender Aufnahmen des Kunstwerks angefertigt.

Das Werk mit Lostart-ID: 478223 ging mit zugehöriger Dokumentation am 19.05.2017 in das Review-Verfahren, welches am 02.06.2017 geschlossen wurde. Die eingereichten Anmerkungen der Review Experts wurden berücksichtigt.

Es wurde ein Anspruch auf das Werk erhoben.

Bei dem vorliegenden Werk handelt es sich um eines der überaus zahlreichen Aquarelle Signacs, die Szenen aus französischen Häfen darstellen. Signac suchte zahlreiche, auch kleinere Hafenstädte aus eigenem Antrieb auf und schuf dort ca. fünf Aquarelle pro Tag, wie Marina Ferretti-Boquillon, die ein Werkverzeichnis der Aquarelle vorbereitet, mitteilte.

Marina Ferretti-Boquillon, die ein Werkverzeichnis der Aquarelle Signacs erarbeitet, war das Objekt vor seinem Auffinden nicht bekannt. Es ist auch nicht in den Archives Signac, dem Nachlass des Künstlers im Besitz seiner Urenkelin Charlotte Hellman Cachin, dokumentiert. Überhaupt beziehen sich die dort befindlichen Unterlagen hauptsächlich auf Gemälde, Aquarelle scheinen von Signac nicht dokumentiert worden zu sein. Die ehemals in den Archives Signac befindlichen Dokumente, die sich auf deutsche Sammler und Händler beziehen, sind lt. Aussage der Enkelin Françoise Cachin verloren gegangen.

Zu Signacs Lebzeiten waren seine Aquarelle auf Ausstellungen im In- und Ausland zu sehen und wurden auch in Galerien, wie z. B. die Galerien Eugène Druet in Paris und Max Moos in Genf, verkauft. So war ein Blatt mit dem Titel „St-Malo“ 1929 in der Galerie Eugène Druet zu sehen. Da das vorliegende Blatt 1928 datiert ist, besteht die Möglichkeit, dass es sich um dasselbe Objekt handelt. Aber z. B. auch die Galerie Max Moos in Genf verkaufte Aquarelle von Signac, wie im Katalog vom 22. März 1935 nachweisbar ist. Das Kunstmuseum Basel besitzt ein Aquarell mit dem gleichen Titel, das ebenfalls 1928 entstanden ist. Es wurde 1939 von der Galerie Dr. Raeber in Basel erworben.

Auch in Auktionen des Pariser Hôtel Drouot finden sich Blätter des Künstlers. Zwei Aquarelle mit demselben Motiv wurden zwar zur Zeit der deutschen Besetzung hier angeboten, doch weichen die Datierung bzw. die Maße von dem hier untersuchten Werk ab. Auch in Beschlagnahmungslisten der deutschen Besetzung finden sich Aquarelle von Signac, bei diesem werden jedoch nur die Rahmenmaße genannt.

Genauere Einzelheiten über die Vermarktung der Aquarelle durch die Familie Signac sind derzeit nicht bekannt, daher können zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine Rückschlüsse auf die Herkunft des vorliegenden Werks getroffen werden.

Hildebrand Gurlitt hatte persönlichen Kontakt zur Familie Signac-Cachin, wie ein Eintrag in seinem Pariser Adressbuch nahe legt. Das Buch ist vermutlich erst nach 1945 erworben worden, da es auf dem hinteren Innendeckel das Etikett eines Papierwarengeschäftes auf der Königsallee in Düsseldorf trägt. Es ist aber denkbar, dass Gurlitt Daten aus einem älteren Adressbuch übertragen hat. Sollte Gurlitt bei der Familie Signac-Cachin persönlich Objekte gekauft haben, so ist dies offensichtlich nicht dokumentiert worden. Signacs Tochter, Ginette Signac-Cachin, besuchte Gurlitt anlässlich der Signac-Ausstellung im Düsseldorfer Kunstverein 1952, was auf einen guten Kontakt der beiden schließen lässt.

Da Gurlitt Kontakt zur Familie Signac-Cachin hatte, ist es denkbar, dass er das Objekt direkt von der Familie erworben hat. Da entsprechende Belege aber nicht aufzufinden waren, muss dies bis auf weiteres eine Hypothese bleiben.

Ein erster Beleg für das Werk im Besitz der Familie Gurlitt findet sich im schriftlichen Nachlass auf einer von Cornelius Gurlitt angefertigten und auf den 10. November 1989 datierten Liste. Unter der Positionsnummer 15 ist erwähnt: „Signac: Hafen von St. Male 1928 (Aquarell)“. In welchem Kontext die mit „Großer Koffer 70 x 50 cm“ bezeichnete Auflistung von 40 Werken erstellt wurde, ist unklar.

Nach derzeitigem Kenntnisstand ergibt sich folgende Kategorisierung:

[Die Provenienz des Werkes lässt sich nicht hinreichend klären- Anspruch wurde erhoben]
Die Provenienz der Zeichnung ist für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 nicht eindeutig geklärt, es bestehen Provenienzlücken. Derzeit ergeben sich jedoch keine Anhaltspunkte für weitere Recherchen.

Rechte an diesem Bericht

Sämtliche Rechte an diesem Bericht stehen der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste als Träger des Projekts „Provenienzforschung Gurlitt“ zu.

Haftungsausschluss

Gegenstand der Untersuchung durch das Projekt „Provenienzforschung Gurlitt“ als Benachfolgung der Taskforce Schwabinger Kunstfund war ausschließlich die Frage nach der Herkunft des im Bericht beschriebenen Kunstwerks. Der vorliegende Bericht trifft keine Aussage zu rechtlichen Ansprüchen und Rechtspositionen. Soweit insbesondere einzelne Personen als Nachkömmlinge bezeichnet werden, ist dies nicht rechtlich bindend. Für Folgerungen, die von Dritten aus diesem Bericht gezogen werden, wird keine Haftung übernommen.

Erstrebt wurde die größtmögliche Zuverlässigkeit und Genauigkeit der in diesem Bericht enthaltenen Informationen.

Es wird keine Haftung übernommen, insbesondere für die Richtigkeit der in den Quellen dargelegten Tatsachen, Analysen, Schlussfolgerungen und Bewertungen; die Vollständigkeit bei der Erforschung und Auswertung des Quellenmaterials; die aus den Quellen im Zuge der Recherche gezogenen Analysen und Schlussfolgerungen; die auf den Berichtsgegenstand bezogenen Erkenntnisse und deren Zustandekommen, die Echtheit des Kunstwerkes sowie die Richtigkeit seiner Zuschreibung zu einem bestimmten Künstler und/oder den Wert des Kunstwerks.

Der Bericht beruht auf den zum Zeitpunkt seiner Entstehung zugänglichen Quellen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Auffinden neuen Quellenmaterials, das zu einer Neubewertung der hier gefundenen Ergebnisse führen könnte, nicht ausgeschlossen werden kann. Zusätzliche Informationen, welche die Provenienz des Werks weiter aufklären (könnten), werden gerne entgegengenommen.